bekanntschaft, die in der Hafle Kiriljat in Kairo angeknüpft wurde, entwickelte sich ein ständiges Liebesverhältnis. Vom Orient fuhr das Pärchen nach Paris, wo es im Hotel Motiere in der Rue Richelieu wohnte. Von dort reiste es nach Berlin, Lemberg, Wien und Czernowitz, wo es schon von der Polizei erwartet wurde. Hartnäckig bestreiten die Ergriffenen auch jetzt noch den Diebstahl des Perlenhalsbandes bei dem Hofjuwelier Werner. Ueber die Herkunft der bei ihnen gefundenen Schmuckgegenstände wird jetzt in allen Großstädten von der Kriminalpolizei nachgeforscht. Von dem gestohlenen Kollier waren 52 Perlen noch aneinandergereiht, die anderen ebenso wie ein großer und zwei kleinere Brillanten am Schloß waren lose. Ferner wurden bei der Michalescu gefunden: zwei Paar ziemlich große Ohrgehänge mit Brillanten, ein goldener Herrenring, ein großer und sechzehn kleinere Brillanten, viele sehr kleine mit Rubinen umsäumte Rauten, eine Menge lose Brillanten, Rubinen und andere Steine, darunter vier große Rubinen und sieben Türkisen, auch noch zwei gelbe Perlen, die augenscheinlich aus einem Schmuck herausgebrochen sind, und 137 bohnengroße Saphiere. In dem beschlagnahmten Gepäck fand man mehrere Dosen und Bernsteinspitzen für Zigarren und Zigaretten und zwei goldene Busennadeln. Diese will das Pärchen in Berlin gekauft haben, andere Sachen in Paris, Konstantinopel usw., aber es weiß keinen einzigen Juwelier zu nennen.

Spurlos verschwunden. Seit einigen Tagen wird die elfjährige Tochter Marie des Maurers Böhnke aus der Zietenstraße 75 in Rixdorf vermißt. Das Mädchen hatte sich aus der elterlichen Wohnung entfernt, angeblich um auf der Straße zu spielen, und ist nicht mehr zurückgekehrt. Die Verschwundene ist 1,40 Meter groß; sie hat ein rundes, blasses Gesicht und war bekleidet mit blauem Rock, Jacke mit kurzen Aermeln, schwarzen Strümpfen und Filzpantoffeln. Mitteilungen über den Verbleib des Kindes nimmt jedes Polizeirevier entgegen.

Ein gefährlicher Schlafstellendieb ist von der Kriminalpolizei in der Person des 24 Jahre alten Gradeurs Johannes Maaß festgenommen worden. Der Verhaftete ist bereits wegen Diebstahls vorbestraft und war am 8. November aus Plötzensee entlassen worden, wo er eine Gefängnisstrafe von 17 Monaten verbüßt hatte. Sofort nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt nahm Maaß seine verbrecherische Tätigkeit wieder auf. Er mietete zunächst unter dem Namen Adolf Bunge Schlafstellen; bei passender Gelegenheit führte er dann Diebstähle aus. Unter anderem stahl er einem Straßenbahnschaffner in Rixdorf ein Sparkassenbuch über 320 Mark und 26 Mark bargeld. Der Verbrecher hat bereits eine Anzahl Diebstähle eingestanden, die bisher bei der Polizei noch nicht gemeldet worden sind. Die gestohlenen Gegenstände versetzte er in Pfandleihen oder verpfändete sie bei Gastwirten. Bisher konnte nur ein geringer Teil der von Maaß gestohlenen Sachen ermittelt werden.

Ein sehr schwieriges Rettungswerk bewältigte gestern abend die Feuerwehr an der Sandkrugbrücke. Dort, nahe am Humboldthafen, war ein Gespann in den Landwehrkanal gestürzt. Mit vieler Mühe gelang es der Feuerwehr, den Wagen mit den Pferden über die hohen Kaimauern aus dem eiskalten Wasser wieder aufs Trockene zu bringen. Gleichzeitig wurde die Wehr böswilligerweise mehrfach alarmiert. An mehreren Stellen hatten Burschen Anschlagsäulen in Brand gesteckt. Kleinere Wohnungsbrände mußten in der Hennigsdorferstraße 15, Peins-Eugenstraße 10, Griebenowstraße 17, Schönhauser Allee 118 gelöscht werden.

96 Warenhausdiebe verhaftet. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die Patrouillen der Kriminalpolizei, die während der Weihnachtswoche den Besuchern der Warenhäuser erhöhte Aufmerksamkeit schenkten, hatten zahlreiche Erfolge zu verzeichnen. Nicht weniger als 96 Personen sind von ihnen beim Laden- und Taschendiebstahl ertappt worden. Es befinden sich unter ihnen nur wenige gewerbsmäßige Diebe, die meisten sind unbestrafte Personen.

Die Volkshochschule Humboldt-Akademie veranstaltet in ihrem 1. Quartal 1908 an den Berliner Lehrstätten 150 Vorlesungsabteilen; dazu kommen weitere 16 an den Lehrstätten in Charlottenburg, Groß-Lichterfelde und Rixdorf. Nach dem soeben erschienenen Vorlesungsverzeichnis dieses ersten Quartals im dreißigsten Studienjahre des Wissenschaftlichen Zentralvereins sind darunter alle Gebiete der Kunst, Literatur und Wissenschaft vertreten. Die Programme mit ausführlichem Text sind für 10 Pfennig in den bekannten Verkaufsbureaus und Buchhandlungen zu haben. Mitteilungen über den Beitritt zum Wissenschaftlichen Zentralverein gibt das Zentralbureau Berlin W. 35, Potsdamerstraße 27b, Villa 2.

Humanistische Gemeinde. Heute wird in der Aula der Friedrichswerderschen Oberrealschule, Niederwallstraße 12, Hof erste Etage, um 10½ Uhr Herr Dr. R. Penzig in Fortsetzung der Vortragsreihe „Der Humanismus unserer Klassiker“ einen Vortrag halten über „Schillers Ideale und Leben“. Gäste, Damen und Herren willkommen. Eintritt frei.

Freireligiöse Gemeinde. Heute vormittag 8½ Uhr findet in der Gemeindeschule Pappelallee 10—17 eine Versammlung mit freireligiöser Vorlesung statt. Vormittags 10¾ Uhr spricht in der Schulaula Kleine Frankfurterstraße 6 Herr M. Vogtherr-Wiesbaden. Damen und Herren als Gäste willkommen.

Gesellschaft für Erdkunde. Allgemeine Sitzung Sonnabend, 4. Januar 1908, abends 7 Uhr im großen Saal des Architektenhauses, Wilhelmstraße 92. Marinestabsarzt Professor Dr. A. Krämer aus Kiel: „Meine Forschungsreise nach den Karolinen.“ (Mit Lichtbildern.)

Aus den Vororten.

Schöneberg. Der Magistrat hat für das Jahr 1908 in dem außerordentlichen Etat große Ausgaben vorgesehen. So werden zum Beispiel für Hochbau 4,186,000 Mark, darunter Erweiterungsbauten des Augusta Viktoria-Krankenhauses, erste Rate, 1,200,000 Mark; des Augusta Viktoria-Gymnasiums 500,000 Mark; Neues Rathaus Helmholtz-Real-Gymnasium 500,000 Mark; Neues Rathaus 600,000 Mark; Armen- und Siechenhaus 500,000 Mark; Straßenreinigungsdepot 146,000 Mark gefordert. Für Tiefbau sind 2,023,970 Mark angesetzt, darunter für Pflasterung der Hauptstraße 560,000 Mark, Wüstenstraße 138,000 Mark, Nollendorfplatz 78,000 Mark, Kolonnenstraße 182,000 Mark, Akazienstraße 157,000 Mark, für Unterführungen 320,000 Mark und für den Stadtpark 400,000 Mark.

Aus dem Berliner Kaufmannsgericht.

Die Unterschlagung im Zeugnis. Ein Schadenersatzprozeß, dessen Grundlage eine im Zeugnis ausgesprochene verblümte Verdächtigung der Unterschlagung bildete, führte gestern zu einer bemerkenswerten Entscheidung der Zweiten Kammer des Kaufmannsgerichts. Der Buchhalter Alwin K. erhob gegen die „Wareneinkaufsgenossenschaft“ Klage auf Zahlung von 1619 Mark Schadensersatz. Die Gesellschaft hatte K. bei dessen Abgang ein Zeugnis ausgestellt, in welchem es unter anderem hieß: „K. hat die Bücher so geführt, daß vorhandene Unterschlagungen erst jetzt entdeckt werden konnten.“ K. bemühte sich fünfviertel Jahre vergeblich, auf Grund dieses Zeugnisses Stellung zu erhalten, ein jeder Prinzipal nahm an dem angeführten Satze Anstoß. Ein Kaufmann N. bestätigte, daß er den Kläger ohne die Bemerkung erregende Schwendung im Zeugnis engagiert hätte. Der Beklagte machte geltend, daß er sich zur Ausstellung des Zeugnisses in der ausgeführten Form nicht nur für berechtigt, sondern auch für verpflichtet hielt, denn er mußte damals annehmen, daß der Kläger wenn auch an der Unterschlagung nicht direkt beteiligt, so doch an ihrer Ausführung mitschuldig war. Das auf Anzeige des Geschäftsführers der beklagten Gesellschaft eingeleitete Strafverfahren ergab K.s völlige Schuldlosigkeit an den Unterschlagungen. Das Kaufmannsgericht sah den Anspruch des Klägers als berechtigt an und machte ihn nur der Höhe nach von einem Eide des Klägers abhängig. Auf Grund des guten Zeugnisses aus der früheren Stellung, in der der Kläger vier Jahre war, und bei seinem Alter (40 Jahre) würde der Kläger nach Ansicht des Gerichts sicher eine neue Stellung gefunden haben, wenn nicht die Beklagte durch das erwähnte Zeugnis dem Kläger die Erlangung einer Stellung verschlossen hätte. Jeder Prinzipal mußte zwischen den Zeilen eine Verdächtigung des Klägers lesen. Diese Verdächtigung war aber nach dem Ergebnisse der strafrechtlichen Untersuchung völlig unbegründet, und die beklagte Gesellschaft muß darum dem Kläger den durch die Stellungslosigkeit entstandenen Schaden in voller Höhe ersetzen.

Gerichts-Zeitung.

Turbulente Szenen im Gerichtssaale

spielten sich gestern in Breslau ab. Es wird von dort berichtet: Vom Schöffengericht in Breslau wurden die Arbeiter Häusler und Weber wegen mehrerer Fahrraddiebstähle zu je neun Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung verurteilt. Kaum war der Urteilsspruch verkündet, als Häusler den Gerichtstisch umwarf, sich auf den Staatsanwalt stürzte und ihn so lange am Halse würgte, bis Hilfe herbeigekommen war und der Rasende überwältigt werden konnte. Inzwischen war der Angeklagte Weber geflüchtet, er wurde aber in der Höfchenstraße ergriffen und verhaftet.

Vermischtes.

Die Tat einer Geisteskranken. Die geisteskranke Frau des Kaufmanns Kerstau in Königswusterhausen warf gestern ihren einen Monat alten Knaben bei der Station Großbeeren unter den Görlitzer Schnellzug. Das Kind wurde sofort getötet.

Ueber ein Eisenbahnidyll wird aus Heitersheim im badischen Oberland folgendes gemeldet: Der am Abend um 8 Uhr 29 Minuten fällige Personenzug Basel-Freiburg vergaß in der „Eile“ auf Station Heitersheim, dem Fahrplan gemäß, anzuhalten. Das Bewußtsein seines Irrtums scheint dem Führer des Zuges erst gekommen zu sein, nachdem fast die nächste Haltestelle Tunsel erreicht war. Flugs wurde auf offener Strecke Halt gemacht, und zurück gings nach Heitersheim, wo unter allgemeiner Heiterkeit der Passagiere die Heitersheimer Fahrgäste abgesetzt wurden. Der Zug kam dann mit einer Verspätung von 30 Minuten glücklich in Freiburg an.

Eine wackere Tat. Vierzehn blühende Menschenleben hat ein Hilfslehrer mit eigener Lebensgefahr gerettet. Aus München wird gemeldet: Auf einem Teiche in der Nähe von Eichstätt in Mittelfranken brachen 14 Schulmädchen auf dem Eise ein. Der anwesende Hilfslehrer Jung rettete alle 14 Kinder vom sicheren Tode. Schließlich geriet der Lehrer selbst in Lebensgefahr. Er versank unter einer Eisscholle und konnte nur mit Mühe und großer Anstrengung von einer dritten Person aus seinem nassen Grabe befreit werden.

Felssturz an der Brennerbahn. In der Nacht zum Dienstag erfolgte, wie aus Brixen berichtet wird, zwischen den Stationen Brixen und Klausen an der Brennerbahn ein großer Felssturz; beide Geleise wurden demoliert. Von dem nachts fälligen Personenzuge entgleisten die Lokomotive und sechs Wagen. Einige Passagiere wurden verletzt, die meisten nur leicht. Der Verkehr ist gestört.

Spartanische Jungfrauen in einem Alpendorf. In Tenna, einem kleinen Schweizer Alpendorfe in der Nähe von Coiva, ereignete sich in diesen Tagen ein Fall von Heroismus, der um so mehr die allgemeine Bewunderung verdient, als er einen überaus tragischen Hintergrund hat. Die jungen Mädchen des Dorfes bildeten einen Verein und leisteten einen heiligen Eid, daß sie für alle Zeiten den Freuden der Liebe und der Mutterschaft entsagen wollen, um dadurch eine furchtbare Krankheit, die seit vielen Jahrzehnten namentlich unter den Frauen des Dorfes herrscht und sich immer weiter vererbte, zum Aussterben zu bringen. Diese Krankheit, die die Dorfschönen jetzt zu ihrem heroischen Entschluß brachte, ist die sogenannte „Blutertrankheit“. Sie besteht darin, daß die kleinsten und unscheinbarsten Verwundungen einen nicht zu stillenden Blutverguß zur Folge haben, der in den meisten Fällen zum Tode führt. Selbst ein ausgerissener Zahn kann die verhängnisvolle Erkrankung hervorrufen. In der Regel tritt sie aber erst dann auf, wenn sich die Mädchen verheiratet haben. Infolgedessen entschlossen sich die Mädchen jetzt, sich selbst zu opfern und so der Krankheit Einhalt zu gebieten.

Französische Erfolge mit drahtloser Telegraphie. Die Versuche, die zwei französische Kriegsschiffe seit einiger Zeit mit drahtloser Telegraphie zwischen dem Mittelmeer und dem Eiffelturm in Paris anstellen, scheinen jetzt von Erfolg gekrönt worden zu sein, nachdem es bis vor wenigen Tagen noch nicht gelungen war, die telegraphischen Fernzeichen auf den Apparaten des Eiffelturmes mit Sicherheit zu entziffern. Aus Paris wird berichtet: Die Versuche des französischen Schlachtschiffes „République“ und des Panzerkreuzers „Jules Ferry“ im westlichen Mittelmeer mit drahtloser Telegraphie hatten nach dem „Journal“ einen ungehofften Erfolg. Die Schiffe verkehrten ohne Störung mit dem Eiffelturm. Ihre Telegramme gelangten lückenlos bis Raz de Sein in der Bretagne bei einer Distanz von zweitausend Kilometern. Die Versuche werden unter Leitung des Admirals Gascard fortgesetzt.

Millionenunterschlagungen eines Mönches. Das schöne Neapel hatte sich ein spanischer Mönch nach einer Millionenunterschlagung als Aufenthaltsort ausgesucht. Wie aus Rom berichtet wird, wurde in Neapel ein entflohener spanischer Mönch samt seiner Geliebten und deren Bruder den kubanischen Polizisten übergeben und nach Kuba eingeschifft. Der Mönch, ein gewisser Gonzalez, hatte anderthalb Millionen Lire unterschlagen.

Eine heftige Explosion erfolgte, wie aus Rom berichtet wird, gestern nachmittag in dem wegen der Altmioliquidation sehr besuchten Börsengebäude. Die Glasdecke des Hauptsaales wurde zertrümmert. Von den herabstürzenden Trümmern wurden zwölf Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Es scheint eine Gasexplosion vorzuliegen.

Seltsame Silvesterfeiern. Eine englische Zeitschrift weiß von Silvesterfeiern allerlei zu erzählen. Eine besondere Stellung nehmen die Arbeiter und Bergführer ein, die in den letzten Wochen des Jahres 1905 die neue Schutzhütte auf dem Gipfel des Mont Blanc fertiggestellt hatten. Sie beschlossen, das Jahr 1906 an ihrer Arbeitsstelle in einer Höhe von 14,000 Fuß willkommen zu heißen. Wenige Minuten vor Mitternacht entzündeten sie ein großes Feuer, und als der 1. Januar kam, lohten auf dem Mont Blanc die Flammen hoch zum Himmel. Bei einer Kälte von 20 Grad unter Null klangen die Gläser zusammen. — Eine eigenartige Neujahrsfeier pflegt seit zwanzig Jahren ein Kohlenarbeiter aus Lancashire abzuhalten. Am Silvesterabend bleibt er als einziger unten tief im Schacht und begrüßt mit einem stillen Gebet und einem Choral das neue Jahr. Ein reicher New-Yorker Witwer, der durch seine exzentrischen Liebhabereien schon viel von sich reden gemacht hat, feierte den Jahreswechsel in einem Grabgewölbe. Seine Frau war am letzten Tage des vergangenen Jahrhunderts gestorben, und seitdem verbringt der Witwer alljährlich die Silvesternacht an der Seite ihres Sarkophages. Er hat ihr ein prachtvolles Grabgewölbe errichten lassen, das am Jahrestage ihres Todes mit ihren Lieblingsblumen geschmückt wird. Dort erwartet er alljährlich die erste Stunde des Neujahrstages. — Nicht weniger exzentrisch gewählt ist die Stätte, die vor einigen Jahren ein Handwerker aus Chicago zu einer Neujahrsfeier erkor. Er kletterte bis an den Wetterhahn eines 100 Fuß hohen Turmes empor, und angeklammert an der höchsten Spitze pfiff er dort droben mit dem ersten Schlage der Mitternachtsglocke „Das sternenbesäte Banner“, das amerikanische Nationallied. Dann kletterte er unter vielen Mühen wieder herab und erreichte auch glücklich den Boden. Eine Wette von 1000 Mark hatte er damit gewonnen, aber trotzdem verschwor er sich, den seltsamen Versuch nie mehr zu wiederholen. — Ein besonderes Neujahrsvergnügen bereitete sich vor drei Jahren ein Schwimmklub in Lancashire, dessen Mitglieder eine besondere Probe ihrer Sportsbegeisterung geben wollten. Sieben an der Zahl versammelten sie sich kurz vor Mitternacht am Meeresufer, und als die Glocken ertönten, sprangen sie unerschrocken in das eiskalte Meer. Wie lange sie darin blieben, wird nicht erzählt; jedenfalls haben sie am nächsten Silvester den Versuch nicht wiederholt.

In einem Fischernetz ertrunken. Aus Boulogne wird gemeldet: Ein eigenartiger Unglücksfall ereignete sich auf einem Fischdampfer. Dieser war zur Nacht zum Fischen auf die See hinausgefahren; beim Auswerfen der Netze verwickelte sich einer der Fischer namens Chevalier derartig in die Gewebe, daß er über Bord gerissen wurde. Der Unfall wurde sofort bemerkt und die Netze so schnell wie möglich wieder an Bord gezogen, allein es war schon zu spät. Infolge des Schreckens und unter der Einwirkung des eisigen Wassers hatte den Unglücklichen ein Herzschlag getroffen, der seinem Leben ein Ende machte. Der Fischer konnte nur noch als Leiche an Bord gebracht werden.

Die Tragödie einer Verlassenen. Aus New-York wird berichtet: Weil sie von ihrem Manne verlassen worden war, hat eine Frau Molly Dreßler vor 13 Monaten 150 Nadeln verschluckt. Durch Anwendung eines Magnetes gelang es, aus dem Leib, den Backen, der Nase, den Händen und den Füßen der Unglücklichen im Laufe der Zeit 134 Nadeln zu entfernen, so daß noch 16 Nadeln in ihrem Körper verblieben. Von diesen ist jetzt eine in das Herz eingedrungen, und an dieser Verletzung ist die Frau gestorben.

Zur Arbeiterbewegung.

Gegen die Heimarbeit in der Knopfindustrie. Eine Konferenz der deutschen und österreichischen Knopfarbeiter beschäftigte sich mit der Frage der Einführung eines Einheitstarifes für die Knopfindustrie. Von sämtlichen Rednern wurde über die mißlichen Verhältnisse in der Knopfindustrie Klage geführt. Schädlich wirke vor allem die in ausgedehntem Maße vorhandene Heimarbeit verbunden mit dem Zwischenmeisterstystem in diesem Gewerbe. In vielen Orten müßten die Heimarbeiter selbst die Maschinen für ihre Arbeit anschaffen. Der Antrag, eine Kommission mit der Festsetzung eines Einheitstarifs unter Abschaffung der Akkordarbeit zu beauftragen, wurde vom Vorstand des Holzarbeiterverbandes bekämpft, da solche Forderungen unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht durchführbar seien. Zunächst müsse die Heimarbeit mit ihren Nebenerscheinungen abgeschafft werden. Die Konferenz wählte eine Kommission, die über Maßnahmen zur Beseitigung der Heimarbeit in der Knopfindustrie berate.

Lohnbewegungen in der Holzindustrie. Der Deutsche Holzarbeiterverband gibt bekannt, daß gegenwärtig Streiks und Aussperrungen bestehen von Tischlern, Maschinen- und Hilfsarbeitern in Hohenheim bei Bromberg, Lauenburg in Pommern, Neu-Ifenburg, Solingen und Wolfenbüttel, von Tischlern, Stuhlbauern, Drechslern und Maschinenarbeitern in Lauterberg am Harz, von Stellmachern in Dresden, von Stockarbeitern in Grimma, von Modelltischlern und Mühlenbauern in Blankenburg und Zorge am Harz, Sangerhausen und Hamburg, von Bürstenmachern in Bielefeld, von Korbmachern in Zeitz-Naseberg, von Pantinenmachern in Belzig, von Bergarbeitern in Geisenkirchen.

Die Lohnbewegung der Holzbildhauer in Hannau ist mit einem Erfolge der Arbeiter beendet worden. Die Arbeitszeit wurde von 10 auf 9 Stunden herabgesetzt. Statt der bisher gezahlten Stundenlöhne von 35 bis 37 Pfennig wird jetzt ein Tagelohn von 4 Mark bezahlt; die Ausgelernten erhalten 3 Mark pro Tag. Ueberstunden werden um 20 Prozent besser bezahlt.

Die Lohnbewegungen der Ziegeleiarbeiter im Jahre 1907. Die Ziegeleiarbeiter haben im vergangenen Jahre ziemlich viele Lohnbewegungen vorgenommen. Bisher sind die Streiks und Lohnbewegungen gezählt worden, die sich vom 1. Januar bis 1. Oktober ereigneten. Lohnbewegungen, bei denen es zum Streik kam, wurden in 54 Betrieben gezählt. An diesen Streiks waren 2592 Arbeiter beteiligt; erfolgreich waren die Ausstände in 48 Betrieben, erfolglos in 6 Betrieben. Lohnbewegungen, die friedlich verliefen, wurden in 78 Betrieben gezählt, an diesen Bewegungen waren 2859 Arbeiter beteiligt. Von diesen Bewegungen waren erfolgreich 77, erfolglos einer. Die Erfolge waren: bei den Streiks für 1342 Personen eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 7257 Stunden oder um 5½ Stunden pro Person und Woche und eine Lohnerhöhung von wöchentlich 4455 Mark für 1962 Personen oder pro Person eine wöchentliche Erhöhung von 2,27 Mark. Bei den friedlichen Lohnbewegungen wurde erreicht: für 1183 Personen eine Arbeitszeitverkürzung von 5694 Stunden pro Woche oder um 4⅘ Stunden pro Person und eine Erhöhung der Löhne um 5608 Mark für 2446 Personen oder um 2,29 Mark pro Woche. Außerdem sind noch verschiedene Verschlechterungen abgewehrt worden. Die vom Verband der Fabrik- und Hilfsarbeiter an die Ziegeleiarbeiter gezahlte Streikunterstützung bei den Ausständen betrug 47,127 Mark.

Der Verein der Straßenbahner in Straßburg im Elsaß ist in den Verband der Transportarbeiter übergetreten.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Mittwoch abend:

Geselliger Verein Hand in Hand 1897. 6 Uhr Weihnachtsfeier im Luisenstadt-Kasino, Oranienstraße 180.

Stenographenverein Gabelsberger von 1852. 9 Uhr im Restaurant Königgrätzergarten, Königgrätzerstraße 111.

Berliner Damenturnvereinigung. 8 bis 10 Uhr, Niederwallstraße 7.

Sitzung haben Donnerstag abend:

Berliner Handwerkerverein. 9 Uhr, Sophienstraße 18. Vortrag des königlichen Zeichenlehrers Eifer: „Die Bedeutung des kunstgewerblichen Zeichnens an Fortbildungsschulen.“

Verein der Webereiführer der Textilindustrie. 9 Uhr, Grüner Weg 103.

Aegintha, Verein der Vogelfreunde zu Berlin. (E. V.) 8½ Uhr im Vereinslokal A. Birg, Stralauerstraße 3.

Berolinia Stenographischer Buchdrucker (System Gabelsberger). ½9 Uhr im Graphischen Vereinshaus (G. Henning), Alexandrinenstraße 44.

Berliner Stenographenverein Stolze (E. S.). 8½ Uhr, Landsbergerstraße 29.

Berliner Schachverein von 1876. 8½ Uhr, Niederwallstraße 11 (Krebs' Hotel).

Große Berliner Ulkgesellschaft (Neue Karnevalsgesellschaft) zu Berlin. 9 Uhr in der Neuen Philharmonie, Köpenickerstraße 96/97.

Berliner Damenturnvereinigung. 8 bis 10 Uhr, Gipsstraße 23a und Mariannenstraße 47.

Am Neujahrstage

wünscht man Glück. Zum vollkommenen Glücke gehört aber vielerlei — unter anderem auch etwas Gutes zum Rauchen. Deshalb wünschen wir Jedem im neuen Jahre die feinste Cigarette:

„Salem Aleikum!“

Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „VENIDIX“, Inhaber Hugo Zietz, Dresden.

Grösste deutsche Fabrik für Handarbeits-Cigaretten.